

Dokumentation

Auftaktveranstaltung „Aktiv älter werden in Gesundbrunnen“

NachbarschaftsEtage Fabrik Osloer Straße e.V., 30. April 2015, 10 bis 13 Uhr



Gliederung

1. Begrüßung und Einführung
2. Gegenseitiges Kennenlernen
3. Austausch: Welche Themen, Fragen und Bedarfe gibt es in Gesundbrunnen?
4. Wünsche und Ideen im Hinblick auf Zusammenarbeit
5. Ausblick

1. Begrüßung und Einführung



Aktiv älter werden – dafür setzen sich im Stadtteil Gesundbrunnen viele Akteure/innen und Engagierte ein. Auch wenn sich die Aktivitäten je nach Bereich unterscheiden, ist es gewinnbringend voneinander zu wissen.

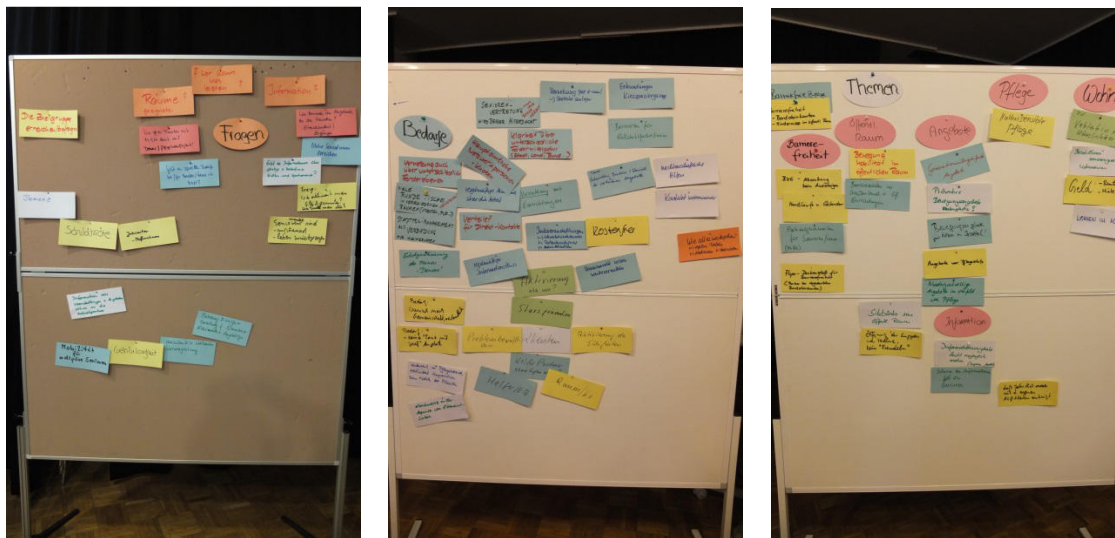
Die zweiteilige Auftaktveranstaltung „Aktiv älter werden in Gesundbrunnen“ soll Plattform für gegenseitiges Kennenlernen und die Bündelung von Themen und Bedarfen im Stadtteil sein. Die vorliegende Dokumentation liefert eine Zusammenfassung der Ergebnisse des ersten Teils vom 30. April 2015. Die Veranstaltung wird am **14. Juli 2015, 10 bis 13 Uhr in der NachbarschaftsEtage** fortgesetzt.

2. Gegenseitiges Kennenlernen: Wer ist wo wie aktiv?



Bei der Auftaktveranstaltung waren 26 Einrichtungen bzw. Bewohnerinnen aus dem Prognoseraum Gesundbrunnen vertreten. Für die Vorstellungsrunde verorteten sie sich mit einem Papier-Fähnchen auf einer Gebietskarte, stellten das Angebotsspektrum der jeweiligen Einrichtung vor, erläuterten ihren Bezug zum Thema „Aktiv älter werden in Gesundbrunnen“ sowie ihr Interesse an Vernetzung.

3. Austausch: Welche Fragen, Bedarfe, und Themen gibt es im Stadtteil Gesundbrunnen?



Zu diesen Stichworten tauschten sich die Teilnehmenden zunächst in kleinen Gruppen aus und stellten ihre Ideen an den Stellwänden vor.

Hinweis: Die textliche Zusammenfassung weicht z. T. von den Bildern ab, da die Stichpunkte auf Karten themenorientiert aufbereitet wurden.

Themen und Bedarfe:

A. Aktivität und Mobilität im Alter

Ein Thema für aktives Älterwerden ist **Bewegung und Mobilität im öffentlichen Raum und Barrierefreiheit:**

- infrastrukturelle Barrieren: nicht abgesenkte Bordsteine, Hindernisse im öffentlichen Raum oder im Zusammenhang mit der Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln
- wünschenswert: Parkmöglichkeiten speziell für Seniorinnen und Senioren (nach dem Vorbild der Eltern-, Frauen- und Behindertenparkplätze)
- wünschenswert: Handläufe und Geländer, die Unterstützung beim Gehen geben
- wünschenswert: barrierearme Zugänge zu öffentlichen Einrichtungen
- wünschenswert: Informationen über Barrieren

Vorschlag zur Sensibilisierung von Autofahrenden: freundlich gestalteter Flyer („Knöllchen“) wird an Autofahrende verteilt, die vor abgesenkten Bordsteinen parken und somit das Überqueren von Straßen für Rollstuhlfahrende oder Menschen mit Rollator behindern.

Im Zusammenhang mit Mobilität stehen auch Angebote zur Sturzprävention, die von Trägern wie dem Humanistischen Verband (HvD), vertreten durch Frau Möser (siehe Teilnehmer/innen-Liste), realisiert werden. Interessenten, die ein solches Angebot in ihrem Haus aufnehmen möchten, können sich beispielsweise an den Mobilitätshilfedienst des HvD wenden.

B. Angebote für Ältere

Ebenfalls relevant für aktives Älterwerden ist die Nutzung von Freizeitangeboten. Gewünscht wurden:

- generationsübergreifende Angebote
- kostengünstige präventive Bewegungsangebote
- Bewegungsangebote für Ältere sowie (niedrigschwellige) Angebote im Vorfeld von Pflege oder dem Erreichen einer Pflegestufe
- Alternativen zu dem altbekannten „Tanz mit Josef“, die ansprechend und bedarfsgerecht sind

Hinweis: Zielgruppe bei Angebotsplanung mit einbeziehen, unterschiedliche Zugangsvoraussetzungen zu Partizipation berücksichtigen.

C. Zugang zu Informationen

Informationen über (insbesondere kostengünstige/kostenlose) Angebote im Stadtteil sollten leicht zugänglich sein, beispielsweise an Orten, an denen sich Ältere häufig aufhalten (Supermarkt, Apotheke). Gewünscht wurden auch kostenfreie Info-Veranstaltungen zu Mobilitätshilfe, Schwerbehindertenrecht oder Patientenverfügung etc.

D. Kultursensible Pflege

Hierbei wurde als wichtig benannt, dass Gespräch zu Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu suchen, um zu erfahren, wie sie in ihrer Kultur beispielsweise mit den Themen Demenz und Pflegebedürftigkeit umgehen. Gibt es spezielle Bedarfe bei/für Menschen mit Migrationshintergrund?

E. Wohnen im Alter

Eingebracht wurden hier die Wünsche „Verbleib in der eigenen Häuslichkeit“ sowie „bezahlbarer seniorengerechter Wohnraum“.

Fragen:

- Wie gelingt es, mehr Senioren/innen zu erreichen?
- Wie aktiviert man Gleichgesinnte?
- Wie erreicht man Senioren/innen, die zurückgezogen bzw. vereinsamt leben?

4. Wünsche zur Zusammenarbeit

Mit der Kopfstandfrage wurden Aspekte gesammelt, die sich negativ bzw. positiv auf eine Mitarbeit/Beteiligung auswirken:

Mir würde nicht gefallen, wenn...

- wir auf der Theorieebene hängen bleiben
- an der Zielgruppe vorbei arbeiten
- es kein Ziel, sondern nur Austausch gibt

Für eine weitere Zusammenarbeit brauchen wir...

- eine Übersicht über die Teilnehmenden zwecks Austausch und Weitervermittlung, z. B. Internetplattform mit Foto von jedem für den Austausch oder Übersicht mit den Kontaktdaten/Steckbriefen der Teilnehmenden
- einen Newsletter, um von der aktuellen Arbeit der anderen zu erfahren
- vierteljährliche Treffen
- themenbezogene Kleingruppenarbeit
- pro Thema/Kleingruppe eine zuständige (hauptamtliche) Ansprechperson
- Partizipation als Querschnittsthema in allen Kleingruppen
- Vernetzung mit themengleichen Runden Tischen aus anderen Stadtteilen
- Regelmäßige Treffen; Aktionen und Aktivitäten



Ziele/Inhalte der Zusammenarbeit

- Klarheit über unterschiedliche Fördermittelgeber (Stadt, Land, Bund)
- Kontakte der Älteren untereinander stärken
- Nachbarschaftliche Hilfen fördern
- Erkundungen, Kiezspaziergänge: Bei einer gemeinsamen Runde durch den Stadtteil können ältere Bewohnerinnen und Bewohner vor Ort ihre Bedarfe und Wünsche äußern und Lücken aufzeigen.
- Entwicklung einer Broschüre/Übersicht der vorhandenen Angebote
- Kostenfreie Infoveranstaltungen zu: Schwerbehindertenrecht, Patientenverfügung, Mobilitätshilfen
- Einbindung der SeniorInnenvertretung: Diese wird besser mitgedacht, es könnte noch besser werden

Wer sollte noch mit „ins Boot“?

- Verein Schildkröte (werden eingeladen)
- Kiezmütter (werden eingeladen)
- Alzheimer Gesellschaft Berlin (werden eingeladen)
- Integrationslotsen (werden eingeladen)

5. Ausblick

Im Rahmen der Folgeveranstaltung **14. Juli 2015**, von **10.00 – 13.00 Uhr** in der NachbarschaftsEtage Fabrik Osloer Straße sollen Schwerpunkte und Prioritäten festgelegt werden und die Teilnehmenden können sich bei Interesse thematischen Arbeitsgruppen zuordnen.

„Hausaufgabe“ für alle:

Auswahl des Themas/der Themen, an dem/denen die Teilnehmenden in Kleingruppen weiterarbeiten möchten.

Danke schön

Cornelia Wagner vom Zentrum für Bewegungsförderung Berlin (ZfB)¹, moderierte dankenswerterweise den 1. Teil der Auftaktveranstaltung und wird uns auch noch für den 2. Teil im Juli zur Verfügung stehen. Vielen Dank auch an Rebecca Kassen (ZfB), die das Grundgerüst zu dieser Dokumentation lieferte.

¹ Das ZfB ist eine landesweite Vernetzungs- und Koordinierungsstelle und darauf ausgerichtet, das Thema Bewegungsförderung in Zusammenarbeit mit Akteuren und Engagierten in Berlin zu stärken. Ein Handlungsschwerpunkt des ZfB ist dabei die Förderung quartiersbezogener Vernetzung. Mehr Informationen: <http://www.berlin.gesundheitfoerdern.de/>.